

# Marktplatz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **68 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ökologische Hintergrundinformationen

**Der Trend zu mehr ökologisch produzierten Produkten ist ungebremst. Der moderne Konsument ist heute seiner Verantwortung gegenüber der Natur bewusst und verhält sich beim Einkaufen auch dementsprechend. Umweltschonend produzierte und seriös kontrollierte Nahrungsmittel verdienen das Vertrauen der Konsumenten und werden auch bevorzugt eingekauft; selbst wenn der Preis leicht höher ist als das konventionelle Konkurrenzprodukt. Sowohl für den Anbieter aber auch für den Konsumenten besteht die Schwierigkeit zu unterscheiden, was seriös ist, und welche Anbaumethode eine echte Entlastung der Umwelt und ein Schutz der Natur gewährleistet. Auf der Telebusiness-Nummer 157 10 122 erhalten Sie ab sofort täglich während 24 Stunden Informationen über den ökologischen Anbau, über die verschiedenen Anbaumethoden, über die Vermarktung und über aktuelle Situationen im umweltschonenden Anbau von Gemüse.**

SGU: Der Gemüseanbau ist einer der ersten Spezialzweige der Landwirtschaft, welcher die Umstellung auf ökologische Anbaumethoden eingeleitet hat. Bereits in den 80er Jahren haben sich in verschiedenen Anbaugebieten Produzentengruppen gebildet, welche ökologische Anbauverfahren in der Praxis in grossem Stil angewendet haben. Diese Pionierleistungen wurden damals noch nicht mit ökologischen Ausgleichszahlungen des Bundes honoriert. Jedoch reagierte der Markt recht schnell auf diese neue Tendenz. Nachdem diese Pioniere gewisse Prioritäten im Absatz ihrer Produkte erkennen konnten, kamen auch die Nachahmer auf den Geschmack. Bereits 1991 erliess die Schweiz. Gemüse Union (SGU) erste gesamtschweizerisch gültige IP-Anforderungen für den Gemüsebau. Bei der Einführung der Öko-Zahlungen des Bundes im Jahre 1993, hatten mehr als 300 Gemüsebaubetriebe in der ganzen Schweiz auf IP umgestellt. Heute sind es mehr als 2000 Betriebe mit einer Gemüseanbaufläche von über 800 ha. Dies entspricht einem Anteil von etwa 75% des gesamten Gemüseangebotes.

### M-Sano; ein Methusalem unter den Öko-Labels

Vor fast 25 Jahren, als noch niemand von IP und Öko-Ausgleichszahlungen gesprochen hatte, befassten sich einige weitsichtige Strategen der Migros mit Umweltfragen. Zusammen mit einem breit abgestützten Produktionsprogramm für Obst und Gemüse wurde auch ein Beratungs- und Kontrolldienst aufgezogen. Im Vertragslabor wurden jährlich Tausende von Boden- und Pflanzenproben untersucht, um möglichst rasch eine Vielzahl von Daten und Grundlagen zu haben, damit das M-Sano-Programm weiterentwickelt werden konnte. Heute entspricht die M-Sano-Produktion weitgehend den IP-Anforderungen und ist vom Bund als Öko-Programm anerkannt.

### Bio-Landbau im Trend

Das dritte Öko-Programm für den Gemüsebau ist zweifellos das älteste in der Schweiz. Lange Zeit wurden die Bio-Bauern belächelt. Heute sind sie viel umschwärmt und ihre Produkte finden guten Absatz. Die Zahl der Bio-Produzenten hat sich in den vergange-

nen zwei Jahren verdoppelt und sie ist weiter im Steigen begriffen. Diese Motivation kommt nicht durch die vom Bund gewährten ökologischen Ausgleichszahlungen, sondern von der grossen Nachfrage vom Markt, namentlich bei COOP. Die Gemüsebauern sind sich seit Jahren gewöhnt, für den Markt zu produzieren und können nur verkaufen, was der Markt verlangt. In diesem Umfeld ist die Umstellung vieler Betriebe als Ausrichtung auf den Markt zur Erfüllung der Kundenwünsche zu betrachten.

### Dem Konsumenten fehlen wichtige Hintergrundinformationen

In verschiedenen Kundenbefragungen ist festgestellt worden, dass viele Konsumenten Mühe bekunden, die verschiedenen Anbaumethoden und die unterschiedlichen Labels zu gewichten und auseinanderzuhalten. Mit dem neuen Telebusiness-Dienst ist die SGU bestrebt, dieses Informationsdefizit zu decken. Wöchentlich werden über die Telefonnummer 157 10 122 Informationen über den Öko-Anbau und über die Vermarktung dieser Produkte, aktuelle Mitteilungen sowie Hintergrundinformationen veröffentlicht. Täglich während 24 Stunden können interessierte Zuhörer diese Informationen gegen Fr. -.80 pro Minute empfangen. Gleichzeitig kann der Anrufer am Schluss seine Wünsche, Anregungen oder seine Bestellungen für weitere Informationen selber aufsprechen. ■

Es gibt Mädchen,  
die Mini-Röcke  
unanständig finden.  
Andere haben  
hübsche Beine.

Robert Lembke